

haben, wie dies aus dem Texte unserer unten citirten Originalarbeit hervorgeht:

	1. 5 g Blende; 0,5 g CaF ₂ ; 8 g Quarz	2. 5,0538 g - ; 0,35 g - ; 5 g	3. 5,0692 g - ; 0,1517 g - ; 2,2 g	4. 9,084 g - ; 0,110 g - ; 2 g	5. 12,5464 g - ; 0,1129 g - ;
--	---	--------------------------------	------------------------------------	--------------------------------	-------------------------------

Rechnet man aber zu den als K₂SiF₆ gewogenen Mengen des Niederschlags noch diejenigen Mengen von Fluor hinzu, welche in das Filtrat übergegangen sind, so reduciren sich die bei den ersten vier Versuchen gefundenen Differenzen wie folgt:

	Proc. Fluor gefunden	Proc. berechnet	Differenz
1.	4,08	4,42	— 0,34
2.	3,01	3,15	— 0,14
3.	1,37	1,41	— 0,04
4.	0,51	0,62	— 0,11

(Der fünfte Versuch konnte in Folge eines Versehens nicht zu Ende geführt werden).

Da meine in Gemeinschaft mit F. Balthasar ausgeführte Arbeit in dieser Zeitschrift nicht erschienen ist, und da Herr Dr. Bullheimer die von uns erhaltenen Resultate nicht citirt hat, glaube ich Verlassung zu haben, dies an dieser Stelle nachzuholen.

Lüttich, 15. Februar 1901.

Ueber Acetylen-Glühlichtbrenner.

In dem Bericht über die Elektrochemie auf der Pariser Weltausstellung in Heft 8 dieser Zeit-

schrift bespricht Herr Professor Haber auch die Acetylen-Glühlichtbrenner, welche in Paris ausge-

	Proc. Fluor gefunden (als K ₂ SiF ₆)	Proc. berechnet	Proc. Differenz
1.	4,03	4,42	— 0,39
2.	2,83	3,15	— 0,32
3.	1,33	1,41	— 0,08
4.	0,46	0,62	— 0,16
5.	0,35	0,44	— 0,09

stellten waren. Herr Professor H. knüpft hieran die Bemerkung, dass Acetylen-Glühlichtbrenner schon in Deutschland hergestellt worden sind, dass dieselben aber die Schwäche hätten, zurückzuschlagen oder zu russen. Diese Bemerkung entspricht nicht mehr ganz den Thatsachen. Es ist allerdings richtig, dass die ersten Acetylen-Glühlichtbrenner, welche hergestellt worden sind, leicht in die oben angeführten Fehler verfielen, und dass die Herstellung von wirklich sicher funktionirenden Glühlichtbrennern grosse Schwierigkeiten verursachte, welche einerseits in dem grossen Kohlenstoffreichtum des Acetylens, andererseits in der leichten Explosionsfähigkeit der Luft-Acetylen-Gemische beruhten. Es ist jedoch gelungen, diese Schwierigkeiten zu überwinden und kommen seit einem Jahr verbesserte Acetylen-Glühlichtbrenner in den Handel, welche sich überall bewährt haben, ohne zu russen oder zurückzuschlagen. Dieselben unterscheiden sich von den früheren Brennern auch noch vortheilhaft dadurch, dass sie keinen hohen Druck benötigen, sondern bei einem Druck von 80—100 mm Wassersäule tadellos funktionieren.

Allgem. Carbid- u. Acetylen-Gesellsch. m. b. H., Berlin.

Sitzungsberichte.

Sitzung der Russischen Physikalisch-chemischen Gesellschaft zu St. Petersburg vom 1./14. Februar 1901.

W. Tschepinsky hat die elektromotorische Kraft der Gaskette Wasserstoff-Schwefelsäure-Sauerstoff untersucht und dieselbe zu 1,120 V. bestimmt.

N. Menschutkin berichtet im Namen K. Panoff's über die Bildungsgeschwindigkeit der Essigester einiger cyclischer Alkohole und Phenole. Die Reaction wurde bei 100° mit Essigsäureanhydrid in Gegenwart von 15 Vol. Benzol ausgeführt. Von den Kresolen ging die Reaction am schnellsten bei der m-Verbindung; o-Kresol hatte die kleinste Geschwindigkeit. r- und l-Borneol hatten ganz dieselben Constanten (0,01122 und 0,01111), Isoborneol eine kleinere (0,00773). Die Constanten der cyclischen Alkohole sind grösser, als die der isomeren Alkohole mit offener Kette.

In A. Reformatsky's Namen wird über eine neue Methode zur Darstellung des Benzaldehydes berichtet. Der Verf. hat die Gattermann'sche Synthese der aromatischen Aldehyde — durch Einwirkung von Kohlenoxyd und Chlorwasserstoff auf aromatische Kohlenwasserstoffe in Gegenwart von Kupferchlorür und Aluminiumchlorid — in der Weise verbessert, dass er an-

statt Aluminiumchlorid Aluminiumbromid nimmt. Unter diesen Bedingungen geht die Reaction auch mit Benzol, und zwar entsteht Benzaldehyd in guter Ausbeute (85—90 Proc. der Theorie).

W. Ipatieff hat beim Durchleiten von Methylisobutylcarbinol durch ein eisernes Rohr bei 720—750° bedeutende Mengen von Methylisobutylketon erhalten. Man kann also erwarten, dass secundäre Alkohole unter diesen Bedingungen Ketone liefern werden. Ein tertiärer Alkohol, Dimethyläthylcarbinol, ergab ein Gemisch von Kohlenwasserstoffen, Methyläthyläthyl und Trimethyläthylen. Die Arbeit wird fortgesetzt.

W. Tistschenko macht Mittheilung über die Zersetzung einiger Äther und Alkohole. Die Arbeit wurde von A. Grigorieff ausgeführt. Äthyl- und Propyläther zersetzen sich in Dämpfen von Diphenylamin in Gegenwart von Aluminiumoxyd unter Bildung von Äthylen bez. Propylen (ca. 90 Proc.) und sehr wenig Aldehyd. Isobutyl- und Isopropyläther bilden ebenfalls Isobutylen bez. Propylen, aber kein Keton. Isobutyl- und Äthylalkohol geben unter denselben Bedingungen fast ausschliesslich entsprechende Äthylenkohlenwasserstoffe. Ipatieff bemerkt, dass er Äthyl- und Isobutylalkohol durch glühende Glasröhren durchgeleitet und dabei auch nur ein Gasgemisch, aber keine Aldehyde erhalten hat.